

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 14

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

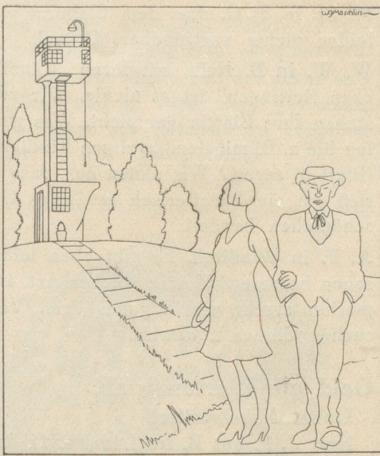
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Du Emil, was ist denn das da oben?“
„Weiß ich's? — Frag den Corbusier?“

hen wir sein neuestes Buch „Liebesklarheit“. Es ist der getreue Spiegel der überbetonten Persönlichkeit, die sich selbstgefällig im Gegensatz zu den andern findet. Alles Allgemeine ist gemein und beileibe Nicht-Ich.

Nach dem Prinzip dieses Gegen-satzes ist folglich Zimmermann:

Vegetarier,
Atheist,
Nacktkultürler,
Freiwirt,
Anhänger der freien Liebe,

und all diese Dinge propagiert er angeblich zum Wohle der Menschheit und findet zudem in dem lieblichen Echo seiner Anhänger sinngefällige Bestätigung seiner Selbst.

Das genügt ihm aber noch lange nicht. Um vollends bestehen zu können, muss er sich seine Lebeweise erst noch beweisen, und um ein Uebriges zu tun, widerlegt er alle gegnerischen Dummköpfe summarisch durch den allgemein gültigen Nachweis ihrer Unzurechnungsfähigkeit, moralischen Gemeinheit und geistigen Minderwertigkeit, welche drei Qualitäten eben daraus hervorgehen, dass jene andern anders leben als er...

Jene andern fressen nämlich gebackene Tierleichen und das ist offensichtlich eine Schweinerei. Er als Vegetarier isst bloss fromme Breilein und knackige Nüsslein mit Salat, besonders aber Tomaten — doch mag er tun was er will; aber lass er uns in Ruhe mit seinen dreisten Anpöbeleien. Schliesslich haben wir die realen Argumente auf unserer Seite, denn der Mensch klassiert sowohl nach Gebiss als auch nach Darmbeschaffenheit unter die Alles-Fresser.

Doch — wir sind nicht bloss ekelhafte Tierleichenfresser, sondern auch höchst komplexe und bedauernswerte Opfer eines sinnlos absurdens und im Grunde gemeinen Erziehungssystems, das es nur darauf abgesehen hat, aus unserer moralischen Unmündigkeit Kapital zu schlagen, denn wir Schweine schämen uns sogar nackt herumzulauen! — Er dagegen schämt sich dessen nicht. Er hat diese verfluchten Kom-

plexe siegreich überwunden, er ist natürlich geworden — natürlicher sogar als die primitivsten Naturvölker; denn merkwürdiger Weise finden wir bei diesen das Schamgefühl überall vor und erkennen dies daran, dass sie ihre Blösse bedecken. Wenn aber Herr Zimmermann auch hier „eben Komplexe“ wittern sollte, so sei er an das moderne Beispiel der Kretininenbehandlung erinnert, woraus denn anschaulich hervorgeht, dass das Schamgefühl das Natürliche ist und nicht die Nacktkultur — nämlich: Bei völlig stupiden Kretins, die von Schamgefühl aber auch keine Spur hatten, zeigte sich nach erfolgreicher Behandlung mit Thyreoidin ein Erwachen des Seelenlebens und — des Schamgefühls. (Thyreoidin ist in Tablatten überall erhältlich).

Doch — Herr Zimmermann weiss noch mehr besser und als Frucht aus Erlebnis, Erkenntnis und Tat beschert er uns das Hohelied der Freien Liebe — leider etwas voreilig und ohne die Bewährungsfrist abgewartet zu haben...

Also die freie Liebe, meine Herrn — das ist mal was anderes! Ich bitte Sie, meinen Harem zu besichtigen oder mein Buch zu studieren, damit Sie wissen, wies gemacht wird. Die edlen Hintergründe habe ich selber gemacht...

und dann ergeht sich der Autor in den billigen Gemeinplätzen — vermöbelt jene staatlich konzessionierte Liebe, lästert gegen die Unmündigen, die solcher Bewilligung bedürfen und wenn man einwendet: Aber das hat doch seine triftigen sozialen Gründe, denn die Kinder... — dann sagt der Zimmermann: Ja, ganz recht! — und in logischer Konsequenz übergibt er das Kind der Mutter, begründet das Mutterrecht und zu dessen sozialer Festigung führt er die Freiwirtschaft ein, jene bekannte theoretische Einrichtung mit den drei „F“...

Und da sind wir denn glücklich gelandet — können nun tagelang über die Undurchführbarkeit der drei „F“: Frei Land, Frei Geld und (nach Zimmermann) Freie Liebe diskutieren und einsehen lernen, dass jedes das andere voraussetzt und keines ohne die andern möglich ist — Das kann man...

Man kann es aber auch machen wie Zimmermann, und mal mit etwas anfangen... z. B. mit der Freien Liebe...

Und so tat Er.

Er tat so.

Immerhin!

Ich für meine Person habe keine Eile, ihm gleichzutun. Als bedächtiger Philister und Tierleichenfresser lebe ich vorläufig mein sattes Bürgerdasein weiter, warte ab, trinke Tee; und beschäftige mich so nebenbei mit meinem Spleen — jeder hat seinen Spleen — und bei mir ist es die Psychiatrie, besonders sind es aber die endogenen Geisteskrankheiten.

Na also....

Auf Wiedersehen, mein lieber Zimmermann, und nichts für ungut.

Alexander Peilung.



DER KRAGEN

bestimmt mit der Cravatte zusammen die Eleganz Ihres Anzuges. Wollen Sie gut gekleidet sein, so wählen Sie die

Marke
Sutteurs

Bezugsquellen-Nachweis durch die Fabrikanten:
A.-G. FEHLMANN SÖHNE-SCHÖFTLAND (AARG)

Die Cigarette

„NADIR“

bietet Ihnen den höchsten Genuss. Sie reizt die Kehle nie und löst keinen Hustenreiz aus. Sie lässt immer ein angenehmes Gefühl im Munde zurück.

Fr. 1.— per 20 Stück.



NIMM BALDERIN!

Die Dreißigkräuter-Medizin

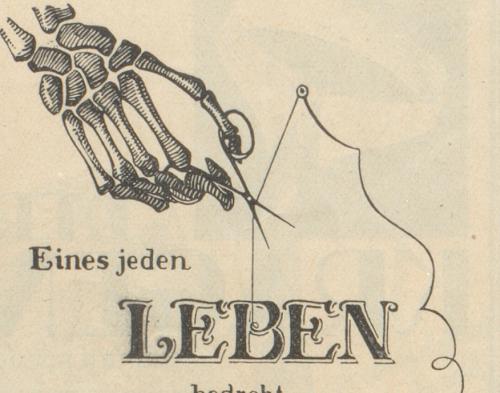
Das Hausmittel „Balderin“ aus den seit Jahrhunderten bewährtesten Heilpflanzen hergestellt, hilft zuverlässig und rasch bei

Verdauungsstörungen, rheumatischen Schmerzen und Erkältungskrankheiten

Nur durch Empfehlung von dankbaren Geheilten hat sich „Balderin“ in kurzer Zeit überall bleibend eingeführt. Der erste Versuch wird auch Sie überzeugen und Ihnen das Mittel unentbehrlich machen.

Flaschen zu Fr. 3.30 und 5.— in Apotheken und andern einschlägigen Geschäften.

Dr. A. Landolt, Rombach-Aarau 22.



Eines jeden.
LEBEN
 bedroht
 der allgewaltige **TOD.**

PATRIA
 SCHWEIZ. LEBENSVERSICHERUNGS-
 GESELLSCHAFT AUF GEGENSEITIGKEIT
BASEL

Den verdorbenen Magen
 restauriert rasch das vorzügliche Magenmittel

Elchina Elixir oder Tabletten
 Orig. Pack. 8.75, sehr vorteilh. Orig. Doppelpack. 6.25 i. d. Apoth.

Wenn Sie sich in **GENF** aufzuhalten, so verbringen Sie einen Abend im **Palais Mascotte** 501
 Rue de Berne 43
 Dancing-Bar und div. Attraktionen



VINO
finò **Vermouth Jsotta**
 der Echte



M. St. in St. G. Aus dem Elaborat war leider nichts verwendbar. Grüezi.

W. W. in B. Nein, mit Ihren „Künstlichen Beiträgen“ ist es nichts. Wir verstehen Ihre Blätter gar nicht. Was wollen Sie z. B. mit dem „weissen Kindlein“ (Blatt 4) sagen? Wir ahnen nur, dass es sich um ein künstlerisch ernährtes Geschöpfchen handelt.

A. F. in Windisch. Es gibt eben leider schon bessere Aufsätze solcher Art. Immerhin steckt viel Eigenes drin. Versuchen Sie es nochmals.

Geld als Wertmaßstab.

Lieber Nebelpalster!

Herr J. F. aus B. fragt in No. 11 deiner Blätter, ob man den Verdienst eines Menschen zum Maßstab seines Wertes machen könnte?

Gewiss kann man das und der Amerikaner tut es auch rückhaltslos und fragt einen neuen Bekannten ungehört: How much? das heißt wie viel? und je nach dem Einkommen schätzt er den andern ein.

Aber auch bei uns ist dieser Maßstab üblich, obschon er nicht so auffällig angelegt wird. Immerhin erkundigt sich der biedere Schweizer gerne nach dem, was der andere verdient und hieraus kann einem das blaue Wunder erblühen, dass man plötzlich mit vorzüglicher Hochachtung behandelt wird, oder aber mit zunehmender skeptischer Reserve, denn der Schweizer fürchtet nichts so sehr, wie Leute, die ihn unter Umständen anpumpen könnten. —

Die Basler Aristokratie hat für jene, die bloss e Milliene oder noch weniger haben ein nettes Wort geprägt — sie sagt: Ganz netti Mentsche; aber kei Lit!

Geld kann also nicht nur als Wertmaßstab verwendet werden, sondern es wird durchgängig mehr oder weniger offen als solcher angenommen. Das weiss vor allem der Student — Mit bestem Grusse Auch Einer.

Geehrter Herr Redaktor!

Zu jener Zuschrift betr. Geld als Wertmaßstab ist zu bemerken, dass ein vernünftiger Mensch das Geld nie zum Maßstab persönlichen Wertes machen wird, da sein Besitz von zu viel glücklichen Umständen abhängt. Der Wert des Menschen liegt in ganz anderen Qualitäten als in seinen vergänglichen Gütern. Diese können im Urteil höchstens irre leiten, und führen letzten Endes ins dunkle Heidentum. Mit dem Tanz um das goldene Kalb fängt es an und mit Menschenopfern hört es auf (siehe Weltkrieg) und dann — dann fängt es wieder von vorne an. Man muss sich eben selber schätzen lernen; dann hat man die äussere Anerkennung nicht mehr nötig; aber da ist es freilich notwendig, dass man wertvolle Qualitäten besitzt, und, dass man sie im Trubel dieser Welt auch finde. Der Weg zu sich selber aber ist schwer; wer ihn aber gefunden hat, der wird in der Gewissheit der gros-

Lieber Nebelpalster,

Deine Illustration „Der modernisierte Nietzsche“ und den umgewandelten Spruch „Wenn Du zum Weibe gehst, vergiss das Auto nicht“, bringt der B. T. unter der Rubrik Humor des Auslandes. Was meinst Du dazu? Grüezi!

Hans Nägeli.

Was wir dazu meinen?

Entweder — Oder!

Entweder nämlich, wenn jener Redakteur etwa glaubt, Rorschach liege im Ausland...

Oder dagegen, wenn sich jener Redakteur unsere besten Witze durch ausländische Blätter apportieren lässt... Beide mal aber meinen wir dasselbe!

Geehrter Herr Redaktor,

Ziemlich regelmässig kaufe ich als Reisender den „Nebelpalster“ am Bahnhofkiosk als Reiselektüre.

In letzter Nummer 22. III. unter dem Titel „Frau von Heute“ (Briefkasten) beschwert sich eine Frau A. K. über den Inhalt eines vorher erschienenen Artikels.

Ich habe immer sagen hören, wenn man einen Bengel in ein Rudel Hunde wirft, so schreit derjenige, der getroffen ist. Sehen Sie sich ihren letzten Absatz an vor dem Gruss und Unterschrift. Da wird keine Einrede oder Widerspruch geduldet. Wie pharisäisch und selbstgerecht. Armer Gatte! Die Frau hat wohl den Untertitel des „Nebelpalster“ nicht gelesen, oder wenn ja, wahrscheinlich nicht verstanden. — Da gefällt mir die Elsa B. in Z. besser, obwohl sie uns Männer noch blöder findet als in ihrem als stark gesalzen angezeigten Artikel dargetan ist. Die versteht doch noch einen Spass und hat Humor und Geist im Kopf.

Mit freundl. Gruss als Leser

G. W. M.

Am Frühling lacht die Sonne keck, Der Schnee schmilzt von den Strassen weck;

Und auf den Strassen sieht man bald, Büchsen, Flaschen, allerhand.

— ganz nett! Der Reim keck — weck ist sehr originell; aber noch nicht das wahre. Also Grüezi!